



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 7. Januar 1887.

Nr. 10.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Die „Nat. Lib. Corr.“ äußert sich über die Lage der Militärvorlage wie folgt:

„Die Militärvorlage wird, nachdem morgen der Bericht der Kommission festgestellt sein wird, Anfang nächster Woche, wahrscheinlich am Dienstag, zur zweiten Lesung im Plenum gelangen. Die dritte Lesung und entscheidende Abstimmung wird wohl noch am Schluss der Woche, vielleicht am Sonnabend, vorgenommen werden können. Mit größter Spannung sieht man jetzt der Zukunft des Reichskanzlers entgegen, die in einigen Tagen zu erwarten sein soll. Je mehr die Gegensätze sich von dem technisch-militärischen auf das politisch-konstitutionelle Gebiet hinüberspielen, umso mehr werden die ferneren Entscheidungen von den Entschlüssen des Reichskanzlers selbst abhängen. Daß Konzeptionen der Regierung zu erwarten sind, glaubt man in parlamentarischen Kreisen nicht annehmen zu sollen. Ausfertigungen dieser Art entspringen mehr dem Wunsch der Opposition, als daß irgend welche Anhaltspunkte dafür vorlägen.“

Im Gegensatz zu der vorstehenden Angabe über den Termin der zweiten Lesung meint die deutsch-freie „Lib. Corr.“, es „scheine“ die zweite Beratung erst für den nächsten Donnerstag (13. Januar) in Aussicht genommen zu sein. Von wem in Aussicht genommen?

— Auf die dem Kaiser zum Jahreswechsel von der Stadtverordneten-Versammlung dargebrachte Glückwunsch-Adresse ist den Stadtverordneten das folgende Antwortschreiben zugegangen:

„In der Adresse, welche Mir bei dem Eintritt in das neue Jahr von den Stadtverordneten von Berlin überreicht worden ist, haben die erlauteten Zusicherungen der Treue und Ergebenheit Mich auf das angenehmste berührt und ihre innigen Glückwünsche Mir ungemein wohlgethan. Ich weiß diese Gesinnung, welche in der Bürgerschaft Berlins Mir fast täglich vor Augen tritt, hoch zu schätzen und danke Ihnen von ganzem Herzen dafür. Im Gefühl tiefster Dankbarkeit empfinde auch Ich es als eine seltene Gnade Gottes, daß Mir in Meinem Alter die Kraft erhalten geblieben ist, um unentwegt Mich den Pflichten des von Gott Mir zugewiesenen fürstlichen Berufes widmen zu können. Die Fürsorge für das Wohl meiner Unterthanen ist die höchste Aufgabe meines Lebens; Ich werde in Meinen Bestrebungen, sie zu erfüllen, nicht müde werden und hege das Vertrauen, daß unter dem Schutze des Friedens, dem Gott der deutschen Nation erhalten möge, der Erfolg davon nicht ausbleiben werde. Berlin, den 5. Januar 1887. Wilhelm. An die Stadtverordneten von Berlin.“

— Auf die von der Stadtverordneten-Versammlung an den Kronprinzen aus Anlaß des Jahreswechsels gerichtete Glückwunsch-Adresse ist folgendes Antwortschreiben bei derselben eingegangen:

„Die Stadtverordneten von Berlin haben Mich durch ihre warmen Glückwünsche und den Ausdruck ihrer anhänglichen Gesinnung zum Jahreswechsel aufrichtig erfreut. Ich danke denselben von Herzen dafür und hege den Wunsch, daß Gottes Segen der Entwicklung der Stadt, der Wohlfahrt ihrer Bewohner und dem gesamten theuren deutschen Vaterlande auch ferner erhalten bleibe. Berlin, 4. Januar 1887. ges. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. An die Stadtverordneten zu Berlin.“

— Ein Privattelegramm der „S. Z.“ aus Frankfurt am Main meldet, daß von zuverlässiger Seite verlautet, Fürst Alexander von Batensberg werde in Folge höheren Wunsches eine mehrmonatliche Reise nach Egypten unternehmen.

— Das Reichs-Verfassungsamt hat auf den Bericht eines Berufsgenossenschafts-Vorstandes, in welchem über die außerordentlich hohen Kosten Klage geführt wird, die durch die vor dem Schiedsgericht erfolgte Vernehmung zahlreicher auswärtiger Zeugen und Sachverständigen verursacht seien, ein Rundschreiben an die Berufsgenossenschafts-Vorstände und an die Schiedsgerichtspräsidenten erlassen. In demselben wird angeführt, daß keine genügende Veranlassung vorliege, sämtlichen Schiedsgerichtspräsidenten eine Weisung dahin zu ertheilen, daß sie der

eigenen Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen sich thunlichst enthalten sollen, es wird vielmehr das Vertrauen in die bewährte Einsicht der Schiedsgerichtspräsidenten ausgesprochen, daß dieselben auch in Zukunft von den mit Kosten verknüpften Vorladungen der Zeugen und Sachverständigen Abstand nehmen werden, sofern deren Vernehmung in deren Heimath billiger erfolgen kann und nicht besondere Umstände vorliegen, die die Vernehmung vor dem Schiedsgericht wünschenswerth machen.

— Die polnischen Sozialisten in Berlin haben nach der „Nat. Ztg.“ versucht, auf eigene Faust Sammlungen für sozialistische Zwecke vorzunehmen. Diese Sammlungen geschähen in der bei den Sozialdemokraten üblichen Weise durch sogenannte Bona, die in diesem Falle mit dem Stempel „Die Berliner polnischen Sozialdemokraten“ versehen sind. Der Polizei-Präsident hat diese Sammlungen auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

— In der vorgestrigen Sitzung der Militärkommission bezog sich der Abgeordnete Windthorst auf die von Paris aus in die Welt gesetzten Gerüchte von einem deutsch-russischen Bündniß und sprach den Wunsch aus, hierüber offizielle Aufklärungen zu erhalten. Der Kriegeminister blieb diese schuldig und erklärte, daß er nicht autorisiert sei, über rein politische Fragen Auskunft zu ertheilen. Der Reichskanzler selbst will noch fern vom Berliner Kriegesplan und so sind wir denn darauf angewiesen, uns selber einen Weg durch das Labyrinth der Gerüchte zu suchen. Es scheint, daß wenigstens bei den Franzosen die Hoffnung auf ein baldiges russisch-französisches Bündniß einen argen Stoß bekommen hat; diese Enttäuschung zeigt sich in sehr charakteristischer Weise. Nicht nur, daß man an der Seine, wie auf eine allgemeine Parole hin, von Friedensversicherungen überfließt, nein, man überbietet sich selbst und verbreitet von Paris aus mit Hilfe des famosen „Times“-Korrespondenten die Nachricht, daß ein vollständiges Bündniß zwischen Rußland und Deutschland abgeschlossen sei. Wenn die Trauben schon einmal faul sind, kommt es auch nicht darauf an, wenn sie noch saurer werden. In Rußland hat diese sehr fragwürdige Kunde begreiflicher Weise sehr getheilte Empfindungen hervorgerufen. Derjenige Theil der russischen Presse, der sich über die Entschädigung dieser deutsch-russischen Bündnisgerüchte ganz im Unklaren befindet, dieselbe aber am wenigsten als von Paris ausgegangen vermutete, diskutiert die Sache im vollen Ernst und zeigt sich zum Theil sogar ernstlich besorgt. Dies tritt besonders deutlich in dem Leitartikel der „Peterb. Wiedemo!“ vom 3. d. M. hervor, welcher die besagten Gerüchte und zugleich auch die Androhung der deutschen Armee mit Repetitionsgewehren zum Thema hat. Ein Bündniß zwischen Rußland und Deutschland, heißt es da, wäre im Falle eines deutsch-französischen Krieges genau ebenso unsinnig, als wenn man auf den Straßen Petersburgs „Auf nach Paris!“ schreien wollte! Auch der kleine, aber vielgelesene „Swet“ eifert auf das entschiedenste gegen ein solches deutsch-russisches Bündniß, an das er übrigens nicht recht glauben will:

„Rußlands berechtigten Forderungen sollte bei diesem Bündniß Rechnung getragen sein.“ meint er, und „was Oesterreich hierzu später sagen würde, das sollte gleichgültig sein!“ — Wie reimt sich das? — In Wirklichkeit dreht sich ja doch nur Alles darum, daß Deutschland, wie anno 70–71, Rußland eventuell als Rückendeckung benutzen wolle! u. s. w.

„Was aber, fragen wir Russen, kann uns denn Deutschland geben, ohne Oesterreich, das doch direkt von Bismarck auf die Balkanhalbinsel gestoßen wurde? Dort würde Oesterreich schwerlich freiwillig zurücktreten!“

Jedenfalls scheint der brave „Swet“ in nicht geringen Mengen, Rußland könnte durch ein solches Bündniß vollkommen des geliebten Frankreichs Beile verfehlen! Jamerhin brauchen unsere Freunde in Wien und Budapest an diese deutsch-russischen Allianz-Gespinnster nicht zu glauben.

— In einem „Die Opposition in Deutschland“ überschriebenen Artikel sagt der „Observatore Romano“ u. A. Folgendes: „Daß im italieni-

sehen Parlamente das neue Kriegsbudget ohne Widerspruch angenommen worden ist, benutzen die „Opinione“ und andere Blätter der verschiedenen liberalen Parteien, als gehörten sie einer bestimmten Weisung, um die Einigkeit, mit welcher die Ausgaben zu Kriegszwecken gekilligt wurden, zu preisen und die Katholiken zu verwünschen, als wenn diese, falls sie im (italienischen) Parlament säßen, sich unzweifelhaft in der Opposition befänden und den „privaten Interessen einer religiösen Gemeinschaft die Bertheiligung und das Heil des Vaterlandes geopfert“ haben würden. Hieran gehen dann die guten Liberalen dazu über, das Loos des Fürsten Bismarck zu beklagen, der in diesen Tagen die Einmüthigkeit des italienischen Parlaments neidisch betrachten müsse, mit welcher dasselbe ohne zu murren Ausgaben votire, während die deutsche Zentrums-Partei dem Vorschlägen, das Heer zu vermehren, Widerstand entgegensetze. Von hier aus ist der Uebergang zu der Einladung leicht, Fürst Bismarck möchte dem Zentrum den Rücken zusehen (?) und sich in die Arme der liberalen Parteien (?) werfen, die ja eine so schöne Einigkeit zeigten, wenn es gelte, Ausgaben zu votiren oder Gesetze zu billigen, die zur Bedrückung der Kirche erlassen würden. . . . Wir bestreiten durchaus, daß das deutsche Zentrum aus Parteierosse und um das Vaterland wehrlos zu machen und es allen möglichen Unfällen preiszugeben, sich den neuen Angelegenheiten widersetze. Eine derartige Behauptung ist willkürlich und verleumdend. Wenn sich das deutsche Zentrum widersetzt, so bedeutet das so viel, als daß man die Vorlage diskutieren müsse. Die sorgfältige Diskussion kann der Nation nur im höchsten Grade nützlich sein. Denn entweder gelingt es dabei, den Beweis zu erbringen, daß die Gefahr in Wirklichkeit besteht (das Wort des Feldmarschalls Moltke gilt also nicht, da muß erst der um Deutschland so hochverdiente Windthorst kommen!), dann wird das Zentrum die Mehrausgaben zur Befriedigung der Regierung und unter der Billigung des ganzen deutschen Volkes, welches kein Opfer für das Heil und den Ruhm des Vaterlandes scheuen wird, bewilligen. Dann werden die Katholiken in der ersten Linie stehen, wie im Jahre 1870. (In welcher Reihe standen wir Protestanten doch damals, als die „Katholiken“ im bayerischen Landtage unter Jöge's Führung den Anschluß an die verhassten Preußen bekämpften?) Sollte es aber nicht gelingen, die Dringlichkeit der Ausgaben nachzuweisen, so wird das Zentrum dazu beigetragen haben, daß die Nation nicht nutzlos (!) bedrückt wurde, wie es die Regierung selbst vor dem Obdum bewahrt habe, daß sie die Industrie und den Handel geschädigt und den Familien vergrößerte Lasten auferlegt hätte, ohne daß eine dringende und offenkundige Nothwendigkeit vorgelegen hätte. (Und nun an die Adresse des Fürsten Bismarck.) Daher kann die Opposition (das Zentrum) und die Diskussion in einer so wichtigen Angelegenheit unserer Meinung nach einem weisen Regierungshaupt nicht mißfallen. . . . (Zum Schluß tritt sich der Jesuit über die Gefahr, daß der Reichskanzler doch vielleicht den Ultramontanen den Rücken lehnen und sich mit den „liberalen Parteien“ einlassen könnte, im folgenden Satz:) Gewisse gerühmte Vereinigungen dürften übrigens dem Fürsten Bismarck so wenig passen, daß wir uns nur sein berühmtes Wort ins Gedächtnis zurückzurufen brauchen: Ich verhandle lieber mit den Jesuiten als mit den Freimaurern!“

Der als agrarischer Verschwörer vom Dubliner Queens Bench-Gerichtshof verurtheilte panvöllische Abgeordnete John Dillon hat es vorgezogen, die von ihm verlangten Bürgerchaften für sein gutes Verhalten während der nächsten zwölf Monate zu stellen, anstatt sechs Monate im Alimatham Gefängnisse zuzubringen. Dieser Tage erschien er vor dem Richter Johnson in Dublin, leistete für sich selbst eine Kaution von 1000 Pfd. St. und stellte zwei andere Bürgen, die Abgeordneten Biggar und Dr. Kenney, welche jeder 1000 Pfd. St. als Garantie für Dillon's künftiges gutes Verhalten leisteten. Healy, der Anwalt Dillon's, erklärte, die Kautionseinstellung erfolge unter Protest, da gegen die Entscheidung des Queens-Bench-Gerichtshofes in dem Prozesse Dillon die Berufung angemeldet worden sei.

— Der als agrarischer Verschwörer vom Dubliner Queens Bench-Gerichtshof verurtheilte panvöllische Abgeordnete John Dillon hat es vorgezogen, die von ihm verlangten Bürgerchaften für sein gutes Verhalten während der nächsten zwölf Monate zu stellen, anstatt sechs Monate im Alimatham Gefängnisse zuzubringen. Dieser Tage erschien er vor dem Richter Johnson in Dublin, leistete für sich selbst eine Kaution von 1000 Pfd. St. und stellte zwei andere Bürgen, die Abgeordneten Biggar und Dr. Kenney, welche jeder 1000 Pfd. St. als Garantie für Dillon's künftiges gutes Verhalten leisteten. Healy, der Anwalt Dillon's, erklärte, die Kautionseinstellung erfolge unter Protest, da gegen die Entscheidung des Queens-Bench-Gerichtshofes in dem Prozesse Dillon die Berufung angemeldet worden sei.

— Nunmehr hat auch Spanien das Bedürfnis empfunden, sich in seiner Wehrkraft auf etwaige Kriegesfälle einzurichten. In Madrid wurde am 30. Dezember, wie die „Epoca“ meldet, ein langer Ministerrath abgehalten, welcher sich insbesondere mit der auswärtigen Politik beschäftigte. Es wurde dabei in Folge der von den Vertretern Spaniens im Auslande eingelaufenen Berichte die Möglichkeit eines europäischen Krieges ins Auge gefaßt und die Minister des Krieges und der Marine sehten ihre Ansichten über die Mittel auseinander, welche zu ergreifen wären, um die Neutralität Spaniens und die Achtung der Rechte des Landes zu sichern. Es sollen demnach Mahon und noch ein anderer Hafen der Balearen besetzt und demnach noch andere Maßregeln studirt werden, welche von den Generalen Castillo und Rodriguez Arias vorgeschlagen worden waren. Außerdem werden demnach Truppen und das Panzerschiff „Belayo“ nach den Balearen geschickt werden.

— Seit längerer Zeit herrscht in Petersburg eine sichtbare Verstimmung gegen Italien wegen dessen zu Oesterreich und England hinneigender Politik. Es hat dort, wie man der „S. Z.“ schreibt, ebenso überrascht wie unangenehm berührt, Italien im sozusagen feindlichen Lager zu finden. Auch ist man wenig zufrieden mit der Haltung des russischen Botschafters Baron Urtkül, dem eine falsche Beurtheilung der Verhältnisse und mangelhafte Berichte vorgeworfen werden. Es wird auch in gutunterrichteten Kreisen erzählt, Baron Urtkül sei neulich Zunge gewesen, wie der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, sich sehr absparend über die russische Politik und das Auftreten von Kaulbars in Bulgarien geäußert, ohne daß er hiergegen irgend- wie aufgetreten sei. Man spricht daher sehr ernstlich von der Abberufung des Botschafters, der durch eine jüngere Kraft ersetzt werden soll. Soweit der Berichterstatter der „S. Z.“. Daß Graf Robilant in der That das Verhalten des Generals von Kaulbars in der Kammer sehr scharf kritisierte, ist Thatsache. Wir haben die betreffenden Äußerungen seiner Zeit mitgetheilt.

— In dem „Berl. Pol. Nachr.“ wird im Anschluß an den Rücktritt des russischen Finanzministers Bunge die merkwürdige Behauptung aufgestellt, daß die starke Anlegung deutschen Kapitals in russischen Werthen wesentlich aus persönlichem Vertrauen zu Herrn Bunge erfolgt sei, und daß es daher in Deutschland sehr wünschenswerth erscheine, „wenn über die Ursachen, welche dem Rücktritte des Genannten zu Grunde liegen, wie auch über das Programm des als Nachfolger Herrn von Bunge bestimmten Herrn Wsch-niegradski Näheres in Erfahrung gebracht werden könnte.“

Bremen, 4. Januar. Unter den großen Städten des Reiches genießt Bremen allein den Vorzug einer ausschließlich freisinnigen Presse; unsere Lokalblätter sind getraute Trabanten der Weser-Zeitung, und alle empfangen mehr und mehr ihr Licht von der freisinnigen Zentralförne in Berlin, es sei denn, daß einmal in einer Frage, welche die bremischen Interessen unmittelbar berührt, wie in der Frage der Dampfer-Unterstützung, die Klugheit gebietet, der Partei-Parole nicht zu folgen. Diese Haltung unserer Presse entspricht insofern den Anschauungen der großen Mehrzahl unserer Bevölkerung, als dieselbe in den Fragen der Steuer- und Wirtschaftspolitik sich in entschiedenem Gegensatz zu der Reichsregierung befindet. Dagegen würde es durchaus irrig sein, wenn man auswärtig die Betrachtungen der Weser-Zeitung über politische Fragen anderer Art immer als den Ausdruck der bremischen öffentlichen Meinung ansähe. Dies gilt in besonderer Maße von der gegenwärtigen Militärvorlage. Als dieselbe bekannt wurde, richtete die Weser-Zeitung ihrer Partei, die Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre zur Bedingung der Annahme der Vorlage zu machen, und sprach dabei die fähige Zuversicht aus, daß die freisinnige Partei bei solchem Standpunkt allen Eventualitäten getrost entgegenstehen könne; seit sich gezeigt hat, daß die Parteilichkeit diese Zuversicht nicht theilt, sondern den Kampf gegen die Vorlage mit kleineren Mitteln zu führen für räthlicher hält, erfüllt die Weser-Zeitung pflichtschuldigst die traurige Aufgabe, in ihren Spalten immer wieder die Wankelgänge der Herren Richter

und Windthorst zu vertreten. Wir glauben es
Bremen schuldig zu sein, nach außen hin auszu-
sprechen, daß die Mehrzahl seiner urtheilsfähigen
Bürger durchaus anderer Meinung und bereit ist,
jedem Opfer zu bringen, welches unsere gewissen-
hafte Regierung für notwendig erklärt, damit
Deutschland auch ferner, die Hand am Schwerte,
die Kriegsgelüste seiner Nachbarn niederhalten
vermöge. Es wird hier vielfach beklagt, daß
unsere Presse nicht einmal eine solche Frage frei
von Parteibefangenheit nach großen Gesichtspunkten
hat behandeln können, und unser Reichstags-
Abgeordneter Konrad Meier darf der Zustimmung
seiner Wähler gewiß sein, wenn er mit der
nationalliberalen Partei der Vorlage der Regierung
ohne jegliche Einschränkung zustimmt. Wäre hier-
auf nicht mit Gewißheit zu rechnen, so würden
auch hier die Wähler ihre Stimme erhoben haben,
um zu bezeugen, daß sie nicht gewillt sind, sich
auch denjenigen Forderungen unserer Regierung
entgegenzustellen, welche dieselbe um des gesicherten
Daseins unseres Volkes und Reiches willen geltend
zu machen sich genötigt sieht.

Ausland.

Paris, 4. Januar. Rouvier wird dieser
Tage eine Unterredung mit dem Finanzminister
Dauphin über das Budget haben. Man glaubt
nicht, daß Dauphin eine sofortige Zusammenberu-
fung des Budgetausschusses verlangen wird, da
die Zeit bis zum Zusammentritt der Kammern,
welche in acht Tagen erfolgt, für nützliche Be-
rathungen zu knapp zugemessen ist. Der Minister
wird sich begnügen, gewisse Ersparnisse zu bean-
tragen und die Vertagung aller weiteren Reformen
verlangen, zu welchen Gesetze nothwendig
sind.

Der Minister des Post- und Telegraphen-
wesens, Granet, wird gleich nach der Eröffnung
der Session einen Gesetzentwurf über die Errich-
tung eines Telegraphennetzes, das einer Privatgesell-
schaft anvertraut werden soll, einreichen.

General Boulanger hat ein Spezialcorps von
Reisendolmetschern errichtet. Um eine solche Stelle
zu versehen, muß man Franzose oder naturalisierter
Franzose sein, einer Klasse der Reserve der Armee
angehören und eine Prüfung bestehen. Dieselben
haben den Rang von Offizieren und erhalten in
Kriegszeiten den Sold von Dolmetschern drit-
ter Klasse.

London, 5. Januar. Western veröffentlichte
die Amtszeitung die Volkszahl der Königin, nach
welcher das Parlament auf den 27. d. einberu-
fen wird.

Es ist nicht so leicht, wie es scheinen mag,
für Goshen einen Wahlkreis zu finden, in wel-
chem seine Wahl über alle Zweifel gesichert ist.
Bei der letzten Wahl siegte die Liberalen im
Borough of Liverpool mit 170 Stimmen
Mehrheit. Im Jahre zuvor hatten die Kon-
servativen in demselben Wahlkreis über die
vereinigten Homerule und Liberalen mit
28 Stimmen Mehrheit den Sieg davon ge-
tragen. Der Wahlkreis ist deshalb ein durchaus
zweifelhafter und es ist nicht ohne Bedenken, wenn
der neuernannte Schatzkanzler in demselben als
Kandidat auftritt. Eine weit bessere Aussicht,
schreibt die „Ball Mall Gaz.“, hat Herr Goshen
als Vertreter der Universität Oxford. Der jetzige
Vertreter, Sir John Newbray, hat Beaconsfield
1880 zum Baron gemacht, kann unschwer als Lord
zum Mitglied des Oberhauses gemacht werden.
Die Universität Oxford ist einer der sichersten
Wahlkreise für die Tories. Goshen ist ein Schü-
ler Oxford.

London, 6. Januar. Den Bemühungen
Rustem Paschas, des türkischen Botschafters
in London, und Sir W. White's des eng-
lischen Botschafters in Konstantinopel, ist es
gelungen, die leitenden türkischen Politiker zu
bewegen, Pläne aufzugeben, welche für das
ottomanische Reich gefährlich zu werden droh-
ten. Rustem Pascha bemüht sich eifriger dem-
je, in Konferenzen auf dem hiesigen auswärtigen
Amte die früheren englisch-türkischen
Beziehungen wieder herzustellen, und das erste Re-
sultat davon sind die geänderten Instruktionen an
Rustem Pascha, welcher übrigens demnächst Kairo
verlassen dürfte, weil seine bisherige Haltung nicht
den jetzigen englisch-türkischen Beziehungen förder-
lich sein dürfte. Die von der „Ball Mall Ga-
zette“ heute mit großer Wichtigkeit publizierten
angeblichen Enthüllungen rücksichtlich der drohen-
den Gefahr eines Krieges zwischen England und
der Türkei und der Androhung eines Bombardement
von Konstantinopel sind vollständig werth-
los und von den jüngsten politischen Verhandlungen
in Konstantinopel überholt. Diese „Enthüllun-
gen“ geben, obwohl nicht immer übertrieben, die
Situation, wie sie vor zwei Monaten war, wie-
der; zu jener Zeit war ein Konflikt mit der
Türkei nicht unmöglich. Als zweifellos jedoch er-
fahre ich aus absolut authentischer Quelle, daß
die Möglichkeit eines derartigen aktiven Vor-
gehens Englands im Verein mit Oesterreich auf der
Balkan-Halbinsel die erste und ernsteste Grund-
lage des Zwiespaltes zwischen Churchill und
Salisbury bildet, eines Zwiespaltes, welche dann
den augenfälligen Grund für Churchill abgab, we-
gen des allzu großen Militär- und Marinebudgets
aus dem Cabinet auszuscheiden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Januar. Als Nachfolger des
kommandirenden Generals des 2. Armee-Korps v.
Dannenberg, falls dessen eingereichtes Ab-
schiedsgesuch genehmigt werden sollte, wird der
„Kronzeitung“ zufolge Generalleutnant v. Nach-

sigal, Kommandeur der 13. Division, be-
zogen.

— Zu der am 7. Februar unter dem Vor-
sitz des Herrn Landgerichts-Direktors Heber be-
ginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichts-
Periode sind folgende Herren als Geschworene
abgerufen: Kaufmann Otto Jarnack, Kaufmann
Emil Rudolph, Kaufmann Georg Scherping, Kauf-
mann Rud. Ieh, Hof-Buchdrucker-Besitzer A.
Bornemann, Ober-Post-Sekretär Louis Brandt,
Bierhändler Alb. Diedmann, Gasanstalts-Direktor
C. Kopsch, Oberstlieutenant A. D. Viktor Son-
nenberg, Rathsmannmeister E. Deder, sämtlich
aus Stettin, Kommerzienrath Dr. Delbrück Zül-
chow, Lieutenant der Reserve Karl Grundmann-
Fiddichow, Gutsbesitzer A. Heydemann - Lantow,
Rittergutsbesitzer Hugo Husemann - Nabruse, Fa-
brikbesitzer Karl Menzel Torgelow, Seminar-Di-
rektor Lothmann-Hölz, Kaufmann Rob. Haad-
Greifenhagen, Hotelbesitzer Paul Meeske - Swine-
münde, Kaufmann Otto Krüger - Garz a. D.,
Rittergutsbesitzer R. Schünke-Klebow, Ober-Amt-
mann W. Karbe-Amt Liebenow, Kaufmann Gust.
Zepfl-Kammern, Hofbaltier Rudolf Gombert-Pa-
sewall, Rentier Emil Droege-Wollin, Kreis-Bau-
inspektor Emil Alberti-Swinemünde, Hotelbesitzer
Rud. Lindemann Heringdorf, Rentier Fr. Syn-
top-Swinemünde, Kaufmann Wolff Löwe-Pa-
sewall, Fabrikbesitzer Hugo Küster - Ralkofen bei
Wollin und Kaufmann Julius Sternberg - Pa-
sewall.

— Landgericht. Strafkammer 3. —
Sitzung vom 7. Januar. — Der Arbeiter Karl
Friedrich Wilhelm Ninnemann ist zwar erst
23 Jahre alt, hat aber trotzdem schon ein recht
langes Strafregister aufzuweisen und auch die
heutige Verhandlung bewies, daß derselbe ein
äußerst gefährlicher Bursche. Nachdem N. bereits
eine Reihe von Vorstrafen verbüßt hatte, erhielt
er im Sommer 1885 in Dagerow Arbeit, von
dort entfernte er sich in Begleitung eines Arbei-
ters Bütner. Als Beide im Freien schliefen,
entwendete N. seinem Kameraden dessen Arbeits-
buch und bares Geld und wanderte nun als
„Bütner“ weiter, führte auch unter diesem Na-
men eine Reihe von Diebstählen aus, wegen de-
ren er sowohl in Hirschberg in Schlesien, wie
hier in Stettin abgeurtheilt wurde. Im Herbst
v. J. verübte er in hiesigen Gerichts-Gefäng-
niß eine Gefängnisstrafe, da er jedoch auch noch
von Stargard aus wegen Brandstiftung und
Diebstahls verfolgt wurde, erschien ihm die Zu-
kunft nicht eben sehr rosig und er beschloß, durch
die Flucht sich die Freiheit wie er zu erringen.
Am 25. November führte er die Flucht aus, als
die Gefangenen an diesem Tage zur Kirche ge-
führt wurden, verstand er es, sich der Aufsicht zu
entziehen; er schlich sich auf den Gefängnis-Bo-
den, erbrach dort ein Schloß und suchte sich von
den dort aufbewahrten Garderobenschränken die Ge-
fangenen eine Reihe noch gut erhaltener Kleider
aus, erbrach noch zwei weitere Schloß, um in
den Gefängnisthurm und von dort auf den Hof
des Gefängnisses zu kommen und entfloß soeben.
Die Anstaltskleider nahm er mit und warf sie
später in den Hofstrom. Von hier begab er sich
in seine Heimath im Kreise Angermünde und
führte dort am 2. Dezember bei einem Gastwirth
am hellen Tage einen höchst freien Diebstahl
aus, bei welchem ihm bares Geld, eine Uhr und
Kleidungsstücke zur Beute fielen. Nach diesem
Diebstahl wurde Ninnemann endlich wieder fest-
genommen und nach hier transportiert. Heute
hatte er sich wegen einer ganzen Reihe von Ge-
setzes-Übertretungen zu verantworten. Zunächst
wurden ihm 3 Diebstähle zur Last gelegt, Johann
eine Unterschlagung (der Anstaltskleider), eine
Sachbeschädigung der Schloßer im Gefängnis und
der intellektuellen Urkundenfälschung in drei Fäl-
len. Letztere Übertretung soll er sich dadurch
schuldig gemacht haben, daß er sich in den Ge-
fangenen-Registern der Gefängnisse zu Stettin
und Hirschberg unter dem Namen „Bütner“ ein-
tragen ließ. Der Angeklagte war heute im Gan-
zen geständig und mit Rücksicht auf die Gemein-
gefährlichkeit desselben beantragte der Herr Staats-
anwalt eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, 5
Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-
Aufsicht. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre
4 Monate Zuchthaus und 8 Wochen Haft, 5
Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-
Aufsicht, indem er annahm, daß der Angeklagte
nur dreier Diebstähle und der Verlegung eines
falschen Namens in zwei Fällen schuldig sei.

— Nach amtlichen statistischen Angaben be-
trug 1885 in Deutschland: 7024 Gemeinbe-
rathenvereinsvereine mit 586,784 Mitglie-
dern, 3693 Orts-Krankenkassen mit 1,534,888
Mitgliedern, 5473 Betriebs- (Fabrik-) Krank-
kassen mit 1,261,200 Mitgliedern, 83 Bau-Kran-
kenkassen mit 12,115 Mitgliedern, 224 Innungs-
Krankenkassen mit 24,879 Mitgliedern, 1805
eingetragene Hilfskassen mit 730,722 Mitglie-
dern, 474 andere freie Hilfskassen mit 443,785
Mitgliedern. In Summa 18,776 Krankenkassen
mit 4,294,173 Mitgliedern.

Aus den Provinzen.

Bermischtes aus Pommern. —
Pasewalk. Der Staatssekretär des Reichs-
Postamtes, Erzengel Dr. von Stephan, traf am
5. d. Abends, von Dippoldenhausen kommend, mit dem
Stettiner Zuge nebst einem Rath vom Reichs-
Postamt zu Berlin und dem Ober-Postdirektor
aus Stettin hier ein und nahm in Stettinmann's
Hotel Quartier. Bei dem Direktor des hiesigen
Postamtes, Herrn Dr. Menzel, waren die Herr-
schaften am Abend zum Thee. Heute Mittag septe

Erzengel von Stephan nach Neubrandenburg seine
Reise fort. — Greifswald, 5. Januar.
Der Buchhändler Herr Ferdinand Hinrichs hier-
selbst (in Firma Julius Bindewald) ist zum aka-
demischen Buchhändler hiesiger königlicher Univer-
sität ernannt worden. — Tempelburg,
5. Januar. Auf dem Mühlengraben Kahlbarr-
mühle, welche etwa 15 Kilometer von hier ent-
fernt liegt, stehen hinter einer Hypothek von
12,000 Mark für einen Besitzer aus Kolbitz
21,000 Mark hypothekarisch eingetragen. Letzte-
rer ist verstorben und hatten die Erben kürzlich
Zinsbeträge eingeklagt, demzufolge am 29 v. M.
durch den Gerichtsvollzieher Sachen auf Kahlbarr-
mühle versteigert wurden. Hierdurch wohl nicht
sehr erfreut, hat der Besitzer nicht nur außer 1
Ruh und 2 Pferden das gesammte todte und
lebende Inventarium seither in wenigen Tagen
veräußert, sondern auch den schönen Park, beste-
hend aus theils erst jungen Eichen und Buchen
abhausen lassen und kamen erst heute die Gläu-
biger, die zu spät von der Entwerthung des
Grundstücks gehört, hergerast, um sehr enttäuscht
von dem Thatbestande sich zu überzeugen und wei-
tere Maßregeln zu treffen. Die schönsten Bäume
sind zu Spottpreisen veräußert und dürfte es im
Allgemein-Interesse liegen, wenn von der Drig-
keit in solchen Fällen eingeschritten wird und na-
mentlich die Helferhelfer für solche Thaten ge-
rechtem Lohn empfangen.

Buch und Literatur.

Robert Schumann wird erst dann so recht un-
ter die unsterblichen „Klassiker“ aufgenommen wer-
den, sobald seine Werke aufgehört haben, das fast
ausschließliche Eigentum kleiner musikalischer Kreise
zu sein, wenn vielmehr das Verständnis für seine
bleibende Bedeutung und das Vertrauen in die
den geistigen Inhalt seiner Schöpfungen in im-
mer größere Schichten des gebildeten Publikums
gebrungen ist. Ein solches Ziel setzte sich die
Verlagshandlung von P. J. Tonger in Köln
bei Herausgabe einer neuen Schumann Ausgabe,
welche in den ersten Tagen des neuen Jahres in
die Öffentlichkeit kommt. Diese von einem feinen
Schumann-Kenner mit trefflichem Kommentar ver-
sehene Ausgabe dürfte bei billiger Preise und
würdiger Ausstattung vom musizierenden Publikum,
gleichwie von Fachleuten sehr willkommen geheißen
werden. Wir werden auf die neue Ausgabe noch
eingehend zurückkommen. [1]

Bermischte Nachrichten.

— (Ueber Liqueure) Die Liqueure dienen in
vielen Fällen als Heilmittel zur Beförderung der
Verdauung; viele Personen indeß nehmen die-
selben nur deshalb, weil sie damit ihrem Geschmack
und Geruch nachschmecken. Bei dem so allge-
mein gewordenen Gebrauch ist es daher Pflicht
des Hygienikers, diejenigen Liqueure zu bezeichnen,
welche — wenn sie nicht im Uebermaß genommen
werden — niemals schaden und bei gewissen Ge-
legenheiten wirklich Dienste leisten. Ich habe da-
her dem Bemedikteten, dem besten aller bekannten
Liqueure, eine besondere Studie gewidmet und em-
pfehle denselben allen auf Erhaltung ihrer Ge-
sundheit bedachten Personen.

Dr. med. A. Durand.

— Was von Prophezeiungen zu halten ist,
hat sich in dem nun abgelaufenen Jahre 1886
gezeigt. Vor Beginn desselben wurde folgende
Wahrsagung mitgetheilt, welche in einer Kirche
des Regierungsbereiches Erier, in Oberemmel, auf
einer Steinplatte stehen soll:

„Wird einst uns Oßern Marlos bringen,
Antonius das Lob der Pfingsten singen,
Johannes das Frohleichnams - Kuchenschaf
schwingen.“

So wird die Welt von Wahrsagerei erklingen.“
Oßern fiel 1886 auf den Martinstag (25. April),
Pfingsten auf den Tag des heil. Antonius von
Padua (13. Juni), Frohleichnam auf den Tag
Johannes des Täufers (24. Juni). Ein beson-
deres Unglücksjahr mit allgemeinem „Wahrsagerei“
ist aber das Jahr 1886, Gott sei Dank, nicht
gewesen. Jener Spruch ist also nicht in Erfül-
lung gegangen.

— (Ausgerechnet!) Wie viele Nadelstiche
sind zur Fertigstellung eines Winterrocks erfor-
derlich? Diese interessante Frage wurde dieser
Tage in Wien gelegentlich einer Wette ent-
schieden, welche der Schneidermeister Alois B. propo-
nirt hatte, nachdem er behauptet, daß mehr als
40,000 Nadelstiche wären. Ein Schneidergeselle wurde
mit der Anfertigung des Kleidungsstückes betraut
und eine Kommission von Sachverständigen hatte
mit Gewandtheit die Stiche zu zählen und darüber
zu wachen, daß keine unnützen Stiche gemacht
werden. Das Ergebnis war folgendes: Vorder-
theil und Seitentheile zusammenzählen 4780
Stiche, Krage 8063, Krage annähernd 1763,
Knopflöcher 2520, Aermel nebst Futter und Ver-
bunden 980, Taschen 924, Abstreifen des Seiden-
futters und der Waite, sowie Einnähen derselben
17,863, unterer Saum 2726 — in Summa
39,619 Nadelstiche.

— (Langsame Wirkung.) Aus London schreibt
man der „B. A. Z.“: „Im Jahre 1798 ver-
lobte sich die damals sechzehnjährige Miß Ma-
thilde Johnson, eine Nichte des berühmten Lexiko-
graphen, mit dem Garde-Lieutenant Hoog. Kurz
vor der Hochzeit starb der Lieutenant; die Braut
zog sich auf ihr Gut Vallinglass zurück, lebte in
größter Einsamkeit und septe noch im gleichen
Jahre ein Testament auf, indem sie ihr fünfzehn-
tausend Pfund Sterling betragendes Vermögen
dem Militärspital vermachte und den Wunsch

ausdrückte, man möge auf ihr Grab einen Mar-
morkreuz setzen, der ihren Namen und ihr Alter
zeige, nebstbei die Inschrift: „An Liebesgram
dahingegangen.“ Miß Mathilde Johnson ist am
18. Dezember v. J. im — hundertundsechsten
Jahre ihres Lebens gestorben.“

— Ein rührendes Ereignis wird aus Dan-
zig, 4. Januar, wie folgt berichtet: Oestern Nach-
mittag sollte das holländische Ehepaar vom Troyl in
der St. Barbara-Kirche die goldene Hochzeit
feiern; es war Alles vorbereitet; aber viele Theil-
nehmer kamen vergeblich zur Kirche: denn der
alte Schiffeszimmermann Hall war vorgestern an
einer Lungenerkrankung schwer erkrankt. Trotz-
dem hatte derselbe sich zur Kirche gedrückt. Der
Prediger fuhr hinaus nach dem Troyl. Die
kleine Stube saßte die Theilnehmenden nicht. Hall
lag röhrend im Bett, an seinem Hemde war ein
goldener Strauß befestigt. Die noch ganz rüstige
Jubilant stand mit der goldenen Krone wei-
nend neben dem Bette; der von 13 Kindern ein-
zig übrig gebliebene Sohn und seine junge Frau
stützten die Mutter. Man sang das alte Lied,
das einst zur grünen Hochzeit gesungen war:
„Was Gott thut, das ist wohlgethan.“ Nach
einer kurzen Weile sprach der Geistliche den
Segen über das Jubiläum, und unter dem Segen-
worten hauchte der alte Hall ganz unmerklich
und sanft sein Leben aus. Ein schöner Tod!
Aus dem Hochzeitsliede war ein Sterbelied ge-
worden. Still gingen die Gäste auseinander.

Bukarest. Folgendes Geschichtchen läuft
durch rumänische Blätter: Ein geiziger rumänischer
Bauer, der sich das Stämmchen von 10,000 Lei
Not in Bankbilletten erspart hatte, legte dieselben
aus Angst, dieselben könnten ihm gestohlen wer-
den, in ein irdenes Gefäß, das er mit einem
Stück Leinwand sorgfältig verhüllte und dann in
der Erde vergrub. Nach einiger Zeit verspürte
er die Lust, sich nach seinem Schatz umzusehen,
und grub nachlässigerweise den Topf aus. Wie
groß war seine Verzweiflung, als er anstatt der
Banknoten nur kleine, wie mit einem Messer zer-
hackte Papierstücke in dem Topfe erblickte.
Feldmäuse hatten sein ganzes Vermögen zernagt.
Der Bauer hatte nun den Einfall, den Topf,
wie er ihn vorfand, nach Bukarest in die Na-
tionalbank zu bringen, wo er mit Thronen in
den Augen erzählte, was ihm passiert war. Der
Direktor dieses Institutes hatte Mitleid mit dem
Bauer und versicherte demselben, er werde die
Papiertheile sorgfältig prüfen lassen und sollte
kompensirt werden können, daß es in der That
Reste von Bankbilletten seien, so habe der Bauer
auf Ersatz des Schadens zu rechnen. Nicht ohne
viel Mühe wurden bisher bereits 7000 Fr. als
vorhanden gewesen festgestellt.

Bankwesen.

Dikpreuß. Prov. Obligationen. V. Ausgabe.
Die nächste Fälligkeit findet im Januar statt.
Bogen des Kuponverfalls von ca. 3 pEt. pro
Stück bei der Auslösung übernimmt das Bank-
haus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße
13, die Verrechnung für eine Prämie von 8 Pf.
pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. Januar. Bei dem Kaiser und
der Kaiserin fand heute ein Diner statt, an wel-
chem der päpstliche Nuntius, der russische, der
französische Botschafter und mehrere Gesandte theil-
nahmen.

Paris, 6. Januar. Der deutsche Botschaf-
ter Graf Münster ist heute Abends nach Cannes
abgereist, wo er sich vierzehn Tage aufzuhalten
beabsichtigt.

Paris, 6. Januar. Der Marineminister
hat angeordnet, daß alle Torpedoboote erster Klasse
sich nach London begeben sollen, um dort größere
Übungen vorzunehmen.

Ein Telegramm des „Journal des Debats“
aus Athen meldet, daß es dem französischen Kom-
mandirenden in Odo gelungen sei, sich des Haupt-
verbreiters der Massakres in Ambadu zu bemäch-
tigen.

Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Phi-
lippopol soll es an einigen Orten auf dem Lande
bei der Steuererhebung zu Schwierigkeiten gekom-
men sein, die Bauern seien in die Berge geflohen,
um sich der Entrichtung der Steuern zu ent-
ziehen.

Paris, 6. Januar. Hinsichtlich des neuen
Sprengstoffes Melinit steht heute fest, daß die
Versuche aus Feld- und Belagerungs-Geschützen
gute Resultate ergaben. Alle anderen Nachrich-
ten über die Bereitung und den Effekt beruhen
auf Schwindel.

London, 6. Januar. Nachdem die englischen
Jourmale „nebst aus insularem Hochmuth und Un-
wissenheit dem deutschen Vorwürfen wegen der un-
erträglich schlechten englischen Telegraphen-
leitungen die läppischsten Motive unterstellt hatten, leitarti-
keln heute die größten Blätter über den schmä-
hlichen Zusammenbruch der britischen Telegraphen-
leitungen in den letzten Tagen und erkennen die
hohe Gefahr einer solchen Unfähigkeit, sich tele-
graphisch zu verständigen, für England im Falle
eines Krieges an.

Die agrarische Aufsehung in Irland nimmt
täglich zu.

Lissabon, 6. Januar. Die Deputiertenkam-
mer ist aufgelöst worden, die Wahlen der Neu-
wahlen ist auf den 27. Februar, der Zusammen-
tritt der Cortes auf den 7. April c. festgesetzt.

Mutter und Tochter.

Geschichte in zwei Büchern von Clara Braune.

I. Buch.

Martha.

1.

Nachdruck verboten.

„Hast Du meinen Brief zur Post besorgen lassen?“ rief Doktor Hochberg seiner eben eintretenden Frau entgegen, indem er sich in seinem Lehnstuhl etwas in die Höhe richtete.

„Natürlich, mein Herzogemann,“ lautete die freundliche Antwort, „wo würde ich denn den Brief vernachlässigen, an dem Du so lange geschrieben hast. Hier ist die Postkassette, und nun theile mir auch den Inhalt des werthvollen Dokumentes mit, das Du an Deinen Freund Saalfeld geschickt hast. Du schreibst mir seit dem Abgang des Briefes ruhiger und heiterer zu sein; — so erzähle mir doch auch, was zwischen Dir und Saalfeld getrieben ist, daß Ihr Euch gar nicht mehr sieht. Er war, als wir uns kennen lernten, Dein bester Freund, Ihr schient unzertrennlich zu sein, und plötzlich wurde der Verkehr zwischen Euch ganz abgebrochen.“

„Ja, meine theure Martha, ich will mit Dir von ihm reden, denn ich habe ihm in jenem Brief gesagt, daß ich die Riegel lösen würde, welche Saalfeld dazwischen vor unsere gemeinsame Vergangenheit schob, und daß ich Dich einweisen wollte in alles Borgefallene, damit Du den Schritt, den ich heute bei ihm that, begreifen und billigen könntest. Ich warte nur Saalfeld's Antwort ab, und dann will ich Dir Alles erzählen.“

„Du darfst jetzt auch nicht mehr sprechen, lieber Georg, lege Dich auf das Sopha, ich will mich zu Dir setzen und Dir etwas vorplaudern; Du weißt, wie wir unser trauliches Dämmerstündchen immer geliebt haben. Erinnerst Du

Dich der Zeit, als Euch noch klein war und wir ihr Rollstühlen hier bei uns saßen hatten? Wenn sie dann schlief und Du zum Lesen nicht mehr sehen konntest, legte auch ich die Arbeit bei Seite, rückte mit meinem alten Kinderstühlchen zu Dir und dann besprachen wir miteinander alle unsere Angelegenheiten, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wurden durchgenommen, Ernst und Heiterkeit wechselten ab, und ich war jedes Mal um ein gut Theil reicher und um ein tüchtiges Stück Dir näher gerückt, wenn Euch dann erwachte und uns Beide wahrte, unsere Pflichten da wieder aufzunehmen, wo wir sie kurz vorher hatten ruhen lassen. Ja, das waren seltsame Stunden, in denen mir erst nach und nach das Verständnis für Dein treues Herz und für Deinen umfassenden Geist aufging, denn als Du mich von dem Eltern fortwiesest, war ich doch eigentlich noch ein ganzes Kind, das ein Leben voll ewigen Sonnenlächelns träumte und nicht daran dachte, daß uns Menschen auch trübe Tage und ernste Prüfungen bestimmt seien.“

„Und doch hast Du das Dir zueigenthümte Schwere mit wunderbarer Fügigkeit und Fassung ertragen, und mir gezeigt, daß mein munteres Waldröseln trotz seines heitern Sinnes und seiner sonntigen Lieber auch fähig sei, dem Sturm zu trotzen, wenn er kommt, und nicht zu wanken im Ungemach.“

„Über wem danke ich diese Kraft? Dem an dem, als Dir, mein Geliebter? Hast Du mir nicht treu zur Seite gestanden, als mir die theure Mutter entzogen wurde und wie viel Geduld hast Du damals mit mir haben müssen! Wie höflich war ich Dir in der ersten Zeit, als Du mir nur Euren in dem Arm legtest und mir sagtest: „Ich will gernicht versuchen, Dich zu trösten, Martha, denn bei einem Verlust wie der Deine gibt es keinen menschlichen Trost. — Worte sind nur leerer Schall, die Zeit allein kann Deinen Schmerz lindern, nur die Erfüllung Deiner Pflichten kann Dich zu nach und nach vergessen machen, indem sie Dich ganz und voll in Anspruch nehmen;“

wahrer Trost kann Dir nur aus Deiner kindlichen Gottesfurcht und aus Dir selber kommen. Niemals werde ich jene Momente vergessen, und in wie neuem Lichte Du mir damals erscheinest. Bis dahin warst Du immer nur mein lebender jüdischer Gatte gewesen, ich war so feste Worte von Dir kaum gewöhnt, aber sie waren mir nützlich durch sie bin ich gereift worden, durch sie lernte ich überhaupt erst in mich schauen und nachdenken.“

„Und Du glaubst nicht, welche Verwundung für mich daran liegt, Dich unter einem solchen Schicksalschlage gesehen zu haben! Martha, mein theures Weib, es steht Dir ein härterer Schlag bevor, und Du wirst mich, wenn er Dich trifft, nicht neben Dir haben, um Dir Halt und Stütze zu sein. Ich wiederhole, was ich Dir früher gesagt, klammere Dich an Gott und an Deine Pflichten, dann wirst Du auch das neue Unglück tragen und Trost finden, da, wo er einzig und allein zu finden ist für alles irdische Leid.“

Der Kranke legte seine Hand dabei wie segnend auf das Haupt seines neben ihm stehenden Weibes. Sie hatte das Gesicht mit ihren Händen bedeckt und weinte leise vor sich hin, sie wollte ihm ihre Thränen nicht abnehmen lassen; hatte sie ihn doch nur zu gut verstanden und wußte sie doch, daß er von seinem nahe bevorstehenden Ende sprach. Es war ihr ja auch klar geworden, daß sie nicht hoffen durfte, ihren treuen Freund und Gefährten, ihre erste Liebe, ihren theuren Georg erhalten zu sehen, aber trotzdem sträubte sich ihr Herz dagegen und empörte sich gegen den harten Schicksalschlag. Erst gestern hatte ihr der alte erprobte Arzt gesagt, daß das Lebenlicht ihres Mannes dem Erlöschen nahe sei, daß das maiten Fladern nicht mehr lange dauern würde und daß jeder Tag der letzte sein könne. Wie schwer war es ihr, sich jetzt nach elfjähriger glücklicher Ehe ein Leben ohne ihn zu denken, für sich keine Stütze, für ihr zehnjähriges Töchterchen keinen Vater zu haben.

Der Patient war durch das Gespräch und die

trübe Wendung, welche es genommen, sehr angegriffen, er lehnte seinen Kopf erwartet zur Wand und schlummerte sanft ein. Leise breitete Martha eine leichte Hülle über ihn, trat dann an eines der Fenster und blickte auf die trotz der Dämmerung noch sehr belebte Straße hinaus.

Das Haus des Gelehrten lag etwas außerhalb der Stadt an einer mit schönen Bäumen besetzten Allee, durch welche während fast aller Stunden des Tages eine lebhaftige Promenade stattfand. Auch jetzt lehrten zahlreiche Spaziergänger heim. Martha wurde jedoch durch dies eigentlich freundliche Bild nicht heiterer gestimmt, es erinnerte sie nur an vergangene glückliche Tage, die für sie nun auf immer dahin zu sein schienen. Mancher Gruß wurde von unten zu der jungen Frau hinaufgeschickt, deren Schicksal allgemeine Theilnahme erweckte. Waren doch Hochberg und seine Gattin ein paar überall beliebte Persönlichkeiten, die sich durch ihren heitern Sinn, ihr Wissen und ihre mannigfachen Talente in den verschiedensten Kreisen Hochachtung, Zuneigung und herzlichsten Wohlwollen errungen hatten.

Man entzifferte sich noch recht wohl der Zeit, wo der junge Gelehrte seine kaum sechzehnjährige Gattin den Honoratoren des Städtchens vorgestellt hatte. Hier und da belächelte wohl Einer und der Andere den jungen Hochberg, weil er ein solches Kind in sein Haus geführt hatte, da sie den Meisten ungeeignet schien, die Gefährtin eines erst Strebenden zu sein. Sie übersehen, daß Martha's ganzes Wesen, in vollster Harmonie mit ihrer Erziehung, wie ein Sonnenstrahl in das vereinsamte Leben Hochberg's eintrug und seine Existenz mit Wärme und belebendem Zauber verschönte.

2.

Georg hatte seinen Vater, der ein Gelehrter war wie er, schon verloren, als er noch in der nicht allzufernen Zukunft das Gymnasium besuchte. Der Professor hatte früher dort an der

Stettin, 6. Januar 1887.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Ch.-Prior.-Act. u. Oblig.

Hypotheken-Certifikate.

Industrie-Papiere.

Wechsel-Conto vom 6.

Preussische Fonds.			Deutsche Fonds.			Gremde Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	106,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	105,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	92,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	106,10	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	104,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	92,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	105,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	104,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	92,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	105,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	103,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	91,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	105,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	103,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	91,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	105,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	102,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	90,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	104,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	102,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	90,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	104,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	90,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	104,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	101,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	89,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	104,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	100,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	89,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	103,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	100,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	88,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	103,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	99,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	88,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	103,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	99,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	88,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	103,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	98,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	87,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	102,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	98,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	87,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	102,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	97,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	86,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	102,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	97,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	86,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	102,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	96,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	86,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	101,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	96,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	85,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	95,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	85,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	101,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	95,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	84,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	101,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	94,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	84,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	100,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	94,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	84,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	100,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	93,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	83,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	100,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	93,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	83,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	100,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	92,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	82,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	99,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	92,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	82,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	99,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	91,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	82,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	99,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	91,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	81,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	99,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	90,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	81,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	98,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	90,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	80,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	98,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	89,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	80,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	98,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	89,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	80,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	98,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	88,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	79,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	97,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	88,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	79,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	97,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	87,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	78,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	97,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	87,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	78,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	97,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	86,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	78,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	96,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	86,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	77,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	96,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	85,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	77,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	96,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	85,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	76,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	96,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	84,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	76,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	95,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	84,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	76,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	95,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	83,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	75,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	95,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	83,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	75,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	95,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	82,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	74,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	94,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	82,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	74,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	94,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	81,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	74,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	94,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	81,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	73,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	94,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	80,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	73,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	93,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	80,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	72,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	93,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	79,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	72,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	93,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	79,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	72,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	93,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	78,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	71,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	92,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	78,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	71,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	92,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	77,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	70,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	92,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	77,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	70,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	92,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	76,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	70,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	91,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	76,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	69,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	91,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	75,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	69,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	91,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	75,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	68,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	91,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	74,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	68,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	90,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	74,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	68,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	90,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	73,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	67,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	90,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	73,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	67,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	90,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	72,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	66,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	89,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	72,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	66,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	89,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	71,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	66,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	89,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	71,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	65,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	89,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	70,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	65,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	88,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	70,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	64,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	88,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	69,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	64,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	88,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	69,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	64,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	88,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	68,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	63,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	87,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	68,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	63,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	87,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	67,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	62,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	87,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	67,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	62,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	87,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	66,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	62,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	86,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	66,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	61,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	86,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	65,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	61,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	86,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	65,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	60,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	86,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	64,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	60,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	85,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	64,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	60,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	85,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	63,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	59,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	85,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	63,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	59,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	85,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	62,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	58,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	84,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	62,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	58,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	84,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	61,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	58,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	84,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	61,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	57,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	84,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	60,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	57,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	83,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	60,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	56,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	83,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	59,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	56,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	83,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	59,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	56,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	83,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	58,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	55,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	82,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	58,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	55,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	82,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	57,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	54,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	82,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	57,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	54,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	82,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	56,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	54,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	81,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	56,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	53,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	81,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	55,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	53,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	81,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	55,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	52,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	81,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	54,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	52,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	80,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	54,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	52,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	80,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	53,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	51,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	80,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	53,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	51,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	80,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	52,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	50,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	79,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	52,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	50,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	79,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	51,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	50,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	79,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	51,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	49,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	79,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	50,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	49,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	78,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	50,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	48,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	78,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	49,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	48,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	78,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	49,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	48,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	78,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	48,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	47,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	77,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	48,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	47,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	77,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	47,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	46,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	77,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	47,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	46,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	77,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	46,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	46,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	76,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	46,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	45,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	76,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	45,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	45,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	76,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	45,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	44,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	76,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	44,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	44,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	75,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	44,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	44,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	75,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	43,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	43,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	75,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	43,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	43,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	75,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	42,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	42,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	74,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	42,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	42,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	74,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	41,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	42,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	74,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	41,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	41,60	4
Deutsche Reichs-Anleihe	74,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	40,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	41,20	4
Deutsche Reichs-Anleihe	73,75	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	40,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	40,80	4
Deutsche Reichs-Anleihe	73,50	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	39,50	4	Deutsche Reichs-Anleihe	40,40	4
Deutsche Reichs-Anleihe	73,25	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	39,00	4	Deutsche Reichs-Anleihe	40,00	4
Deutsche Reichs-Anleihe	73,00	5 1/2	Deutsche Reichs-Anleihe	38,50	4	Deutsche Reichs-Anlei		

Unvergleichlich leicht und nur seine beginnende Kränklichkeit hatte ihn veranlaßt, seinen Lehrstuhl und das geistig so anregende Leben der großen Stadt aufzugeben.

Seine Frau, die Tochter eines höheren Offiziers, war ihm mit Freuden gefolgt und hatte das kleine, aber bequeme Häuschen mit dem ihr eigenen feinen Gefühl und Geschmack so traulich eingerichtet, daß Professor Hochberg hier unter seinen liebsten Freunden, den Büchern, und an der Seite seiner Gattin sich noch kurze Zeit vollkommen wohl fühlte, und ganz den bösen Feind vergaß, der ihn eigentlich hierher getrieben, bis derselbe sich mit unerträglicher Strenge breit machte und ihn nicht mehr verließ. Der sechs-
zehnjährige Georg wurde an das Krankenbett seines Vaters gerufen — vaterlos lehrte er einige Wochen später auf die Schule zurück. Es war ihm schwer geworden, seine Mutter zu verlassen, an der er mit vergötterter Liebe hing, sie aber vermied ihn auf die lezten Worte seines Vaters, der ihm noch sterbend empfohlen hatte, stets die treue Erfüllung seiner Pflichten das Erste in seinem Leben sein zu lassen, und so rief sich Georg denn los und arbeitete nur noch eifriger als

vorher. Daß er doch, daß sein treues Mutter-
berg mit Sorgen und Hoffen stets bei ihm weile, und daß nur aus seinen Erfolgen noch Freuden für sie erblühen könnten.

Zu den liebsten Freunden der Familie Hochberg hatten der ihnen gegenüber wohnende Major von Altenhof und seine Frau gehört. Der Major war schwer verwundet aus dem Kriege heimgekehrt und auch nach seiner Genesung selbst unfähig geblieben. Er hatte den Abschied genommen und sich mit seiner Familie in der kleinen Stadt festgesetzt, da es ihm zu schmerzhaft gewesen wäre, in der Residenz täglich sein altes Regiment und seine rüstigen Kameraden vor Augen zu haben, während er selber zu der aus Neigung erwählten Laufbahn unbrauchbar geworden war. Freilich hatte seine Frau keine leichte Aufgabe neben ihm, denn der Major hatte oft Auan-
wandlungen von Bitterkeit und haberte mit seinem Schicksal, das ihn so unbedeutend gemacht zu praktischer Unfähigkeit verdammt, dann gelang es nur der Milde und duldsamen Liebe seiner Ansa ihn auszusöhnen mit der ihm anvertrauten, für einen jugendlichen und kräftigen Mann aller

dinge harten Prüfung, und ihn selber froh und geduldig zu machen.

Diese beiden Menschen nun waren die ersten, denen Professor Hochberg und seine Frau sich bei ihrer Ankunft in L. genähert hatten, und die gewisse Gleichheit in den Verhältnissen der Männer, dadurch auch die große Ähnlichkeit in dem Auf-
geben der Frauen hatten sie schnell einander lieb gemacht, und es gestaltete sich zwischen ihnen ein Verhältnis der edelsten Freundschaft.

Frau von Altenhof war allerdings um einige Jahre jünger als die Gattin des Professors, denn während Georg schon das Gymnasium besuchte, war in des Majors Späthemel wie er scherzend seine Kinderhüte nannte, noch ein Junges flügel und nur die beiden Altesten fliegen an, beim Papa die ersten Studien zu verfolgen. Die Arbeit und Sorge der Mutter für und um die Späher war jedoch nur um so größer, und mit Freuden nahm Frau von Hochberg der jüngeren Freundin so manche kleine Last ab und fand ihr mit Rath und That zur Seite. Dit, wenn der Professor sich wohler fühlte, nahm sie die Kleinen mit der Wärterin zu sich herüber und ver-

schaffte dadurch der Freundin einen ruhigen Nach-
mittag, und erst zur Schlafenszeit lehrte dann die kleine Gesellschaft glücklich von Oafel und Tante Professor heim.

Als dann später das lang befürchtete traurige Ereignis eingetreten und Professor Hochberg von seinem Leiden erlöst worden war, da zahlte Al-
tenhofs alle ihnen geschenkte Freundschaft doppelt heim. Der Major nahm die tiefgebeugten Frau alle äußeren Mähen ab, er sprach mit Georg als Mann und Freund und versuchte ihn zu trösten, und seine Gattin weichte der Freundin jede Stunde, die sie mit gutem Gewissen ihren Kindern entziehen konnte. Als nach einiger Zeit Georg abgereist war und das Leben in dem Wittwenhause angefangen hatte wieder einen ruhigen Gang zu nehmen, da waren es ja vorzugsweise die kleinen Altenhofschen Kin-
der, die der Trauernden eine Hülfe zum Frieden wurden.

(Fortsetzung folgt.)

21. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung 13., 14. und 15. Januar.

Hauptgewinn: Mk. 75,000, 30,000, 15,000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.

Original-Lose à Mk. 3.
Porto und Liste 30 Pf.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Max Borchardt's Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin,
16—18, Bentlerstr. 16—18,

parterre, erste, zweite u. dritte Etage,
empfiehlt Möbel in allen Holzarten
von den einfachsten bis zu den elegant-
esten in größter Auswahl zu nicht da-
gewesenen billigen Preisen

Max Borchardt,
16—18, Bentlerstraße 16—18.

GRUSONWERK

Eisen- Maschinen-
giesserei u. fabrik

Buckau-Magdeburg,

Spezialität: Hartgussfabrikation,
empfehlen und exportieren hauptsächlich
I. Zerkleinerungs-Maschinen (Melbourne,
Halle, Amsterdam, Madrid, 1. Preis)
als: Steinbrecher, Walzenmühlen, Koll-
gänge, Mahlgänge, Schleudermühlen,
Glockenmühlen, Kugelmühlen.

Excellior-Mühlen (Patent Gruson) für
Hand-, Göpel- u. Maschinenbetrieb, in
7 Grössen, zum Schrotten von Getreide,
Futterkorn, Hülsenfrüchten, Zucker,
Cichorien, Kalk, gedämpften Knochen,
Holzspähnen, Kork, Gerbstoffen, Dro-
guen, Chemikalien, Colonial- und Apo-
thekerwaaren etc. 45 Prämien.
Gesamtabsatz über 6700 Stück.

II. Bedarfs-Artikel f. Eisenbahnen, Strassen-
bahnen, Secundärbahnen, als: Hart-
guss-Herz- und Kreuzungsstücke, Hart-
gussweichen und Weichen mit Stahlwe-
gen jeder Construction und für sämt-
liche Strassenbahn-Schienensysteme.
Hartgussräder nach mehr als 400 Mo-
dellen, fertige Achsen mit Rädern und
Lagern, complete Transportwagen.

III. Hartguss-Artikel aller Art, besonders
Hartgusswalzen jeder Construction für
die Mülerei, für Plomb-, Cement- und
Trassfabriken, für die Fabrikation von
Papier, Draht, Eisen, Blechen, für
Zuckerrohr- und andere etc. Vielfach
prämiert. Aut. 1885 goldene
Medaille.

Ferner: Kränze aller Art, Pressen, be-
sonders hydraulische, Maschinen für
Pulverfabriken, Gasregulatoren,
Ludwigs-Plau-Rosetten, schiedbarer
Guss, Rothguss und Phosphorbronze
nach Modellen gegossen. Lagermetall
(Composition). Gussstücke jeder Art.
Schmiedestücke aus Stahl und Fluss-
eisen etc.

Preiscurante u. Cataloge gratis.
60 MEDAILLEN & AUSZEICHNUNGEN

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern
Gebrüder Gebrüg's
rühmlichst bekannte
Zahnheilsbänder,
seit ca. 40 Jahren bewährt: Kindern das Zahnen
zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkämpfe
fern zu halten, bestens empfohlen. Gilt zu be-
ziehen à Stück 1 Mark durch die Erfinder
Gebrüder Gebrüg,
Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin SW., Besselfstr. 16.
In Stettin echt zu haben in den meisten Apo-
theken und Droguen-Handlungen.

Ungar-Wein

in Gebinden unversteuert ab Ungarn

pro Liter

Szegszarder (Rothwein) Mk. 0,50
Ofener (Rothwein) „ 0,60
Buster-Ausbruch (süss) „ 0,75
Herber Ober-Ungar „ 0,60.

Näheres umgehend und franco.
M. Kempinski & Co.,
Berlin W., Friedrichstr. 178.

Kölner Dombau- (Geld-)Lotterie.

Ziehung 13., 14., 15. Januar 1887.

Hauptgew.: **Mk. 75,000, 30,000, 15,000,**
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600
u. u.

Ganze Loose à 3,25 M., halbe Anthelle
à 1,80 M., Viertel à 1 M. empfiehlt und
versendet

Rob. Th. Schröder,
Stettin, Schulzenstr. 32.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrichstr. 180, Ecke der Taubenstr.

Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die
Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden
Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Markierung etc.
Die Versicherung gegen Verlosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebiges Börsenreueum, sowie meine Brochure:
„Capitalanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und
Prämien-Geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschafften Risico) versende ich gratis und franco.

XVI. Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: **Mark 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w., nur bares Geld.**

Ziehung am 13. Januar 1887.

Loose zu 3 Mark,
in Partien mit Rabatt, empfiehlt

B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent.

Kölner Dombau- (Geld-)Lotterie

Ziehung 13., 14., 15. Januar 1887.

Hauptgewinne:
Mk. 75,000, 30,000, 15,000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600 u. u.

Ganze Loose à 3,25 M., halbe Anthelle
à 1,80 M., Viertel à 1 M.

zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Kirch-
platz 3-4, und Schulzenstraße 9.

Auswärtige haben zur frankirten Rückantwort eine
Zehnfrankenmarke beizufügen resp. bei Postanweisungen
10 Pfennige mehr einzufügen.

Deutscher Liqueur „Benedictine“

aus der Destillerie des Fabrikanten
Frédéric Joly
Gegründet 1842
Waldenburg in Schles.

Gesundheitsfördernder Liqueur von feinsten Kräutern.

Man achte gefälligst darauf, dass sich auf jeder Flasche die
Schutzmarke und das viereckige Etikett mit dem Facsimile des
Fabrikanten befinden.

Dieser vorzügliche Deutsche Liqueur „Benedictine“, aus den
edelsten, geschmackvollsten, den gesammten Organismus kräfti-
genden u. seine Functionen mild anregenden und trübenden
Kräutern und Pflanzen hergestellt, ist — wie die jeder Flasche beige-
fügten Atteste ergeben — von Fach-Autoritäten und zwar den verordneten
gerichtlichen Chemikern Herrn Dr. C. Bischoff und Herrn Dr. Hans
Brackebusch in Berlin analysirt und dahin attestirt worden, dass
derselbe im Wesentlichen der Durchschnitts-Zusammensetzung
des echten Benedictiner-Liqueurs entspricht und als ein wohl-
gehaltenes Aequivalent desselben zu bezeichnen ist.

Dieser vorzügliche „Deutsche Liqueur Benedictine“ ist echt
nur in untenbenannten Depots erhältlich.

Die 1/2-Liter-Flasche Mk. 4,50, 1/2-L-Fl. Mk. 3,25, 1/4-L-Fl. Mk. 1,25.

Stettin: Gebr. Ortmeier, gr. Wollweberstr. 30. — Louis Sternberg,
Louisenstr. 14—15, Ecke Rossmarkt.

Graues und rothes Haar!!

unmöglichst ohne alle Schwierigkeiten dauerhaft blond, braun und echt schwarz zu färben durch die neue Er-
findung „Extrait Japonais“, genannt „Mélange“, von Gutter & Comp. in Berlin, in Kartons à 4 Mark.
Für den Erfolg garantirt die Fabrik. Depot bei **Th. Pée**, Droguerie in Stettin, Breitestraße 60.

Wäschgerollen

in bester Ausführung unter Garantie.

J. Gollnow, Stettin.

Vergeltlich Hilfe suchende Kranke
an Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-,
Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen,
mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten
Prof. **Wundram'schen Kräuter-Extrakt** zu
fahren einen Versuch anzustellen, da es,
wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell
und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft
unentgeltlich durch
Prof. Wundram's Sohn in Gmünderg.

Vortofrei in Verpackung versendet per
Nachnahme feinst
gewässerten Stoffsich 9 Pfd. Mk. 2,80
Pflaumenmus, türkisches, 8 Pfd. Mk. 3,20
Kaiserpflaumen, sehr große, süße, 9 Pfd. Mk. 3,00
Ferner in Btto.-10-Pfd.-Käffern Schinkenmaulalat,
pikanten, Mk. 3,00; Preiselbeeren, süße, Mk. 3,60;
Delikatess-Sauertrant Mk. 2,80 Sigm. Meinel, Nürnberg.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

empfehlen in Originalpackung in Stettin:
E. Amberger, Oscar Fritsch,
Adler-Apotheke, **H. Lämmerhirt,**
Lange & Richter, Gebr. Ort-
meyer, Theodor Pée, Breitestr. 60,
Heyl & Meske, C. S. Schüt-
ter, Hof-Apotheke, E. Krappe
und Johs. Uhr, in Bredow die Dro-
guenhandlung von Otto Hoff-
mann, in Damm Alb. Wey-
landt, in Gollnow Apoth. Fr. Reis-
sig, in Grabow die Apotheke „Zum
goldenen Anker“, Max Windel,
Droguist, und Joh. Graß, Drogu-
ist, in Misdroy L. Lipsky und H.
Schultz, in Naugard Apoth. O.
Bernhard und Kond. B. Wilde,
in Neuwarp J. Putzenius und J.
A. Grohn, in Pasewalk J. See-
berg, Georg Wegell und Ferd.
Zimmermann, in Ueckermünde C.
L. Retzlaff, Konditor, in Schwe-
münde J. C. J. Jahnke & Co.,
Carl Kropp, Drogu., Gust. Lud-
wig und Th. Wittlin, Konditor,
in Wollin Louis Lipsky, in Zülchow
die Schwapaetheke Dr. Meyer.

Prima Nespelwein,

aus dem edelsten Taunusobst gefeßert, Export-Nespel-
wein und Nespelwein-Champagner, erfrischend und der
Gesundheit sehr dienlich, offerire in Gebinden oder
Flaschen Privat- und Wiederverkäufern zu billigen
Preisen.

Ernst Paulsohn in Stettin,
große Laßtabe 61,
Vertreter der Nespelweinfabrik und Großhandlung
von
Philipp Gutberlet, Frankfurt a. Main.

1000 Alb. Friedländer's

Druckerei
BERLIN C., Spandauerstr. 49
liefert auf bestem Papier
mit Firma geg. Nachnahme
Mit **COUV** Packet-Adressen 3,25
Mustern **VE** Packetzettel 2,25
stehe gern **ERT** Mittheilung, 4,50
zu Diensten **RT** Notas 3,50
Postkarten 4,50
Facturen 10,00 **S gross!**
Rechnungen 6,50 p. 1000. **\$ 2.60**
Bei mehreren 1000 Preisermässigung!

Suche per sogleich einen Hauslehrer für meine beiden
Kinder, der den ersten Unterricht im Latein u. Französischen
zu geben im Stande ist. Offerten erbittet
Buchholtz, Holschagen.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft
suche ich einen Lehrling.
Polzin. Carl Nietardt.

Ein Mühlenwerkführer,
praktisch und gewandt, sucht Stellung. Gefl. Offerten
bitte man unter Chiffre **C. G.** Postamt 48, Berlin,
einzusenden.